Ästhetische Fürsorge : das Ringen um den Wert urbaner Landschaft

Autor(en): **Brandl, Anne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2018)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ästhetische Fürsorge
Das Ringen um den Wert urbaner Landschaft

ANNE BRANDL
Professorin für Raumentwicklung, Universität Liechtenstein, Institut für Architektur und Raumentwicklung.

[ABB. 1] Siedlung von der Landschaft her denken, Liechtenstein 2018. (Foto: Andrés Suarez)

> **«Wer sieht die Landschaft als Landschaft: derjenige, der sie in benennbare Objekte auflöst, oder derjenige, der sich nur an der Erscheinung erfreut?»**
> **Lucius Burckhardt**

Mit dem revidierten Raumplanungsgesetz ist die Siedlungsentwicklung nach Innen in der Schweiz das Gebot der Stunde. Doch was hat eine bauliche, funktionale, soziokulturelle oder nutzungsorientierte Verdichtung bereits erschlossener Siedlungsgebiete mit Landschaft zu tun?

Was ist (für wen) Landschaft?

Landschaft als «der gesamte Raum – wie wir ihn wahrnehmen und erleben [...,] bildet räumlich die gelebte und erlebte Umwelt des Menschen, welche ihm als Individuum sowie der Gesellschaft die Erfüllung physischer und psychischer Bedürfnisse ermöglicht.» [1] 2014 lebten 73 % der Schweizer Bevölkerung in Agglomerationen [2]. Die Durchdringung, Überlagerung und Vermischung von Siedlungsbereichen, Verkehrsinfrastrukturen, siedlungsnahen Freiräumen und offenen Landschaftsstrukturen kann somit als ein spezifisches Phänomen von Landschaft bezeichnet werden, das den Alltag der meisten SchweizerInnen prägt. Wenn wir über Siedlungsentwicklung nach Innen reden, dann geht es de facto um die Entwicklung urbaner Landschaften und damit um einen grundlegenden Wandel in unserem Verständnis von Landschaft. Das, was wir als Landschaft zukünftig wahrnehmen, gebrauchen und aneignen, wird sich mit den derzeitigen Verdichtungsstrategien unumkehrbar verändern. Doch die Erkenntnis, dass mit der Siedlungsentwicklung nach Innen ein grundsätzlicher Perspektivenwechsel und ein kultureller Wandel einhergeht, geht im Alltagsgeschäft über Ausnützungsziffern, Bauzonenreserven und Mehrwertabschöpfung oft unter. Und so offenbart sich ein handfester Zielkonflikt zwischen PlanerInnen und InvestorInnen auf der einen Seite und den NutzerInnen und BewohnerInnen auf der anderen Seite. Beide Seiten meinen Unterschiedliches, wenn sie von Landschaft reden.

Die Aufgabe von Planungspolitik und -praxis ist es, Landschaft in benennbare Objekte aufzulösen und sie vor allem als eine Ressource zu sehen, die bestimmte Leistungen wie Erholung,

[1] Bundesamt für Umwelt (2012), Landschaftsstrategie BAFU, S. 6

[2] Bundesamt für Statistik (2014), Medienmitteilung vom 18.12.2014

[ABB. 2]

[ABB. 2] LuzernSüd: Alltagslandschaften. (Foto: Anne Brandl)

Standortattraktivität, materielle Wertschöpfung, Biodiversität, Regenerationsfähigkeit etc. zu erbringen hat. Aus Investorensicht ist Landschaft vor allem Standortfaktor und potentielles Bauland. Verwertbarkeit, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit sind Teil dieses funktionalen, rationalen und quantitativen Denkens. Der Fokus liegt auf dem einzelnen Areal und folgt einer innenorientierten Ästhetik. Hier offenbart sich ein systemimmanentes Problem: Landschaft entsteht nicht aus der Addition einzelner Areale und ihrer Freiräume. Wesentlich ist, Elemente zueinander in Beziehung setzen und Zusammenhänge erkennen zu können. Landschaft ist damit nicht nur Thema und Aufgabenfeld der LandschaftsarchitektInnen und FreiraumplanerInnen. Neben der räumlichen Vernetzung bedarf es einer Vernetzung unterschiedlicher fachlicher und sektoraler Kompetenzen.

Verschiedene Forschungen belegen, dass in der Alltagswahrnehmung die Freiraumqualität entscheidend für die Lebensqualität in Agglomerationen ist. [3] Es scheint, dass aus einer alltagsweltlichen Perspektive andere Qualitäten erstrebenswert sind als Masse und Effizienz; dass es eher um Zugänglichkeit, Nutzbarkeit, Aneignung, Orientierung und Wohlfühlen geht. Und auch der Landschaftswandel wird aus einer nicht-fachlichen Perspektive eher als Verlust wahrgenommen, wie eine Umfrage des Stapferhaus in Lenzburg im Rahmen der Ausstellung «Heimat» zeigt. Auf die Frage, was Heimat am meisten bedroht, wurden als erstes die Naturzerstörung und die Überbauung der Landschaft genannt. [4]

«Ästhetische Fürsorge» um das Bestehende

Natürlich ist es nicht zielführend, die beiden skizzierten Sichtweisen gegeneinander abzuwägen. Zahlreiche Projekte der Planungspraxis zeigen aber bereits Wege zu einer konstruktiven landschaftsorientierten Siedlungsentwicklung auf: Wichtig sind dabei ein ganzheitliches Denken und In-Beziehung-Setzen von räumlichen und funktionalen Qualitäten auf allen Massstabsebenen, das Vernetzen der verschiedenen fachlichen und sektoralen Ebenen und ein langfristiges Prozessdenken. [5] Siedlungsentwicklung nach Innen von der Landschaft aus denken und planen bedarf deshalb einer «ästhetischen Fürsorge» um die vorhandenen Qualitäten, Strukturen und Funktionen. [6] Ästhetik meint dabei kein Beurteilen in schön oder hässlich, sondern ein Beobachten und Beschreiben von Wahrnehmens- und Erlebensweisen. [7] In der Ethik wird Sorge bzw. «Care» u.a. als eine «Tätigkeit zur Erhaltung, Bewahrung und Wiederherstellung unserer Welt angesehen, damit wir in ihr so gut wie möglich leben können.» Der Begriff «impliziert, dass wir Personen, Ereignissen, Projekten und Dingen zugewandt sind, sie in ihrer Besonderheit ernst nehmen und sie mit sorgender Zuwendung bedenken.» [8] Eine ästhetische Fürsorge um urbane Landschaften meint eine kritische Akzeptanz des Bestehenden, eine ästhetische Aufmerksamkeit und eine langfristig und prozessual angelegte Landschaftsvermittlung.

[3] Franco Bezzola / Simone Gäumann / Susanne Karn (2018), *Freiraumentwicklung in Agglomerationsgemeinden: Herausforderungen und Empfehlungen*

[4] www.1001heimat.ch; abgerufen am 05.04.2018

[5] Anne Brandl / Ursina Fausch / Lino Moser (2018), *Agglomeration von der Landschaft her planen*, Forschungsbericht im Auftrag des BAFU, Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften

[6] Siehe auch Anne Brandl / Ursina Fausch (2016), *Agglomeration von der Landschaft her denken*, Forschungsbericht im Auftrag des BAFU, Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften

[7] Siehe auch Gernot Böhme (1995), *Atmosphäre*

[8] Patricia Benner & Judith Wrubel, in: Elisabeth Conradi (2001), *Take Care: Grundlagen einer Ethik der Achtsamkeit*, FN 24, S. 38

[9] Susanne Hauser / Christa Kamleithner (2006), *Ästhetik der Agglomeration*, S. 13

Kritische Akzeptanz des Bestehenden

Aus PlanerInnenperspektive sind urbane Landschaften als Phänomen und nicht als Verlust bisheriger Landschaftsausprägungen zu begreifen. Nach dem Phänomen zu fragen, bedeutet die wahrnehmungsspezifischen Qualitäten und die Erlebensweisen urbaner Landschaften aufzudecken und den Wert ihrer alltäglichen Nutzung anzuerkennen. Wir müssen beginnen nicht nur über Ausnützungs- und Grünziffer, Mietrendite, Fahrtenanzahlen und Parkplatzkapazitäten zu sprechen, sondern auch über Werte wie Stille, Panoramablick, Orientierung, Weite, Zugänglichkeit, Rhythmus etc. Es gilt, die urbanen Landschaften zu spüren, zu riechen, sie zu unterschiedlichen Zeiten zu erleben, denjenigen zuzuhören, die in ihnen leben und arbeiten. Dies bedeutet, die fachliche Deutungshoheit zu erweitern und den gestalterischen Werkzeugkasten um ethnografische und sozialräumliche Methoden zu vervollständigen.

Ästhetische Aufmerksamkeit

Ästhetische Aufmerksamkeit umfasst das, «was eine Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit wahrzunehmen bereit ist und [...] auch thematisiert.» [9] Sie benennt damit unsere aktuelle Sprach- und Diskussionslosigkeit über das, was wir wann wie und warum wahrnehmen oder (nicht) wahrnehmen wollen. Bisher besitzen wir vor allem Postkarten von idyllischen Bergtälern und Schrägluftbildern, aber nicht von Autobahnabfahrten oder Ruderalflächen. In den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit müssen die Fussgängerperspektive und damit die öffentlich zugänglichen Räume rücken, denn sie bilden den strukturierenden Grund, das rahmen- und gestaltgebende Gerüst urbaner Landschaften. Nur von den öffentlich zugänglichen Räumen aus können wir Raumelemente zueinander in Beziehung setzen und ihnen Sinn und Bedeutung geben.

Urbane Landschaftsvermittlung

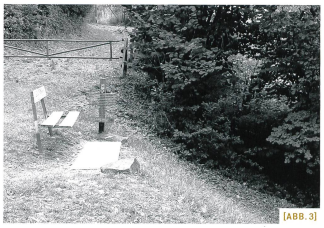
Innenentwicklung agiert im Bestand: die Infrastrukturen sind gebaut, die Eigentumsverhältnisse manifest, kulturelle Traditionen und lokale Identitäten vorhanden, der Nachbar schon da. Damit ist die Ausgangslage zu komplex für den disziplinären Tunnelblick oder für eine rein fachliche ExpertInnensicht. Die fachliche Abstimmung von Siedlung, Verkehr, Landschaft und Landwirtschaft ist um eine alltagsweltliche Perspektive zu ergänzen. Der Perspektivenwechsel, Innenentwicklung von der Landschaft aus zu denken, bedarf nicht nur einer Veränderung beruflicher Selbstverständnisse, sondern auch einer Identifikation mit dem Weiterentwickeln, Weiterbauen und Verändern urbaner Landschaften. Im Sinne einer urbanen Landschaftsvermittlung gilt es aufzuzeigen, was es bedeutet, wenn jeder statt 40 m² Wohnfläche 70 m² anstrebt und für einen zehnminütigen Fussweg schnell mal das Auto benutzt. Und genauso gilt es aus planerischer Sicht zu akzeptieren, dass eine ungestaltete, aber gut zugängliche Brache von NutzerInnen höher geschätzt wird als ein durchdesignter Spielplatz.

Neben einer inter- und transdisziplinären Dialogfähigkeit braucht es auch ein langfristiges Prozessdenken. Es braucht «Kümmerer» für eine ästhetische Fürsorge um urbane Landschaften, die unabhängig von politischen Wahlzyklen die Instrumente, personellen und finanziellen Ressourcen besitzen, um das Ganze in den Blick zu nehmen und die alle Planungsebenen vernetzen sowie Brücken zwischen Fach- und AlltagsexpertInnen schlagen.

Ästhetische Fürsorge als gemeinsame Haltung

Mit einer sorgenden Zuwendung zur urbanen Landschaft werden wir als ArchitektInnen und RaumplanerInnen wohl nicht den Pritzker-Preis, den Goldenen Hasen oder den Wakker-Preis gewinnen. Ästhetische Fürsorge ist ein kontinuierlicher Prozess, dessen Ergebnisse kaum oder erst spät sichtbar und nicht unbedingt für Hochglanzfotos gängiger Architekturzeitschriften geeignet sind. Ästhetische Fürsorge ist aber vor allem eine Haltung und in diesem Sinne gilt es den reichhaltigen Erfahrungsschatz von PlanungspraktikerInnen, BewohnerInnen und ForscherInnen zusammenzuführen, um jene Umwelt zu bewahren und weiterzuentwickeln, die wir schätzen und in der wir uns auch noch in zwanzig Jahren wohlfühlen wollen.

KONTAKT
anne.brandl@uni.li



[ABB. 3]

[ABB. 3] Ästhetische Aufmerksamkeit. (Foto: Andrés Suarez)

RÉSUMÉ

Pour une prise en charge esthétique des paysages urbains

Le développement de l'urbanisation vers l'intérieur du milieu bâti devrait être davantage pensé en termes de paysage. De nombreux projets concrets révèlent déjà les défis que suscite ce changement de perspective. Sont ici requises une approche et une mise en relation globales des qualités paysagères à toutes les échelles, la mise en réseau de différents domaines de compétences sectoriels et la capacité de penser en processus à long terme. Les expériences pratiques doivent cependant pouvoir s'appuyer sur une assise théorique solide. Aussi le présent article plaide-t-il pour une prise en charge esthétique des paysages urbains, impliquant d'en mettre en lumière les qualités perceptuelles et d'intégrer les expériences quotidiennes dans les processus de planification. Pour aborder le phénomène du paysage urbain dans une perspective esthétique et critique, il faut aussi pouvoir débattre en toute franchise de ce que nous percevons ou voulons percevoir, et des qualités auxquelles nous sommes attentifs en tant que spécialistes. Il faut enfin, comme dernier élément, une instance de médiation qui insiste sur l'importance d'une approche processuelle axée sur la participation et le dialogue.

RIASSUNTO

La lotta per il valore del paesaggio urbano

Lo sviluppo centripeto degli insediamenti dovrebbe essere maggiormente pensato e pianificato partendo dal paesaggio. Numerosi progetti di pianificazione evidenziano già le sfide di questo cambiamento di prospettiva: il pensiero olistico e l'interrelazione delle qualità a tutte le scale, la messa in rete di diversi livelli tecnici e settoriali e la riflessione a lungo termine sui processi. Tuttavia, oltre all'esperienza pratica di pianificazione, questo cambiamento di prospettiva richiede anche un fondamento teorico. L'articolo sostiene quindi una cura estetica dei paesaggi urbani che accetti, in maniera critica, il paesaggio urbano quale fenomeno. Ciò significa scoprire le qualità percettive dei paesaggi urbani e integrare nel processo di pianificazione le esperienze della vita di tutti i giorni. Un approccio estetico al fenomeno richiede anche una discussione onesta su ciò che percepiamo o vogliamo percepire e su quali qualità richiedono la nostra attenzione professionale. Infine, come ultimo elemento, si sottolinea l'importanza di un approccio procedurale incentrato sulla partecipazone e il dialogo.

[ABB. 4] Landschaftsbild bei Sion: am Siedlungsrand ein Golfplatz, die kanalisierte Rhone und ein traditionsreicher Weinberg an der Bisse de Clavau – in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Bau von Trockenmauern dem steilen Berghang abgerungen und dank Wasser aus einer Suone noch heute bewirtschaftet. (Foto: Bruno Vanoni/FLS)

[ABB. 4]

FONDS LANDSCHAFT SCHWEIZ FLS

Aktiv für naturnahe Kulturlandschaften

Naturnahe Kulturlandschaften sind das Tätigkeitsfeld des Fonds Landschaft Schweiz FLS. Er wurde 1991 zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft vom Parlament gegründet. Damit sollte für die Bevölkerung «etwas von bleibendem Wert» geschaffen werden. Der FLS hat seither in allen Landesgegenden mehr als 2500 lokale und regionale Projekte zur Pflege und Aufwertung solcher Landschaften mit insgesamt 148 Millionen Franken unterstützt. Die Rechtsgrundlage des FLS ist bis zum 31. Juli 2021 befristet; die bereitgestellten Bundesmittel werden bis dann aufgebraucht sein.

Das Parlament entscheidet über die Zukunft des FLS

Damit der FLS sein Engagement auch im nächsten Jahrzehnt weiterführen kann, braucht es – wie bereits zwei Mal seit seiner Gründung – einen Verlängerungsbeschluss der eidgenössischen Räte. Erfreulicherweise hat die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates in diesem Jahr die gesetzlichen Grundlagen für eine Verlängerung bis 2031 ausgearbeitet. Als nächsten Schritt muss nun der Bundesrat dazu Stellung nehmen. Anschliessend werden der Ständerat und der Nationalrat abschliessend über die Weiterführung des FLS entscheiden. Die FLS-Kommission unter dem Präsidium der früheren Zürcher Ständerätin Verena Diener ist zuversichtlich, dass das Parlament der FLS-Verlängerung zustimmen wird.

FONDS SUISSE POUR LE PAYSAGE FSP

En faveur des paysages ruraux traditionnels

Les paysages ruraux traditionnels sont le champ d'activité du Fonds Suisse pour le Paysage FSP. Il a été créé par le Parlement en 1991 à l'occasion du 700e anniversaire de la Confédération. Le but recherché était d'instituer quelque chose de durable au profit de la population. Le FSP a soutenu à ce jour plus de 2500 projets locaux et régionaux d'entretien et de revalorisation pour un total de 148 millions de francs. La base légale du FSP expirera le 31 juillet 2021; d'ici là, les moyens financiers mis à la disposition du fonds par la Confédération seront épuisés.

Le Parlement décidera de l'avenir du FSP

Afin que l'engagement du FSP se poursuive durant la décennie à venir, les Chambres fédérales devront prolonger le financement du FSP – comme cela a déjà été fait deux fois depuis sa création. Heureusement, la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil des États a élaboré cette année les bases légales nécessaires à la prolongation jusqu'en 2031. La prochaine étape consistera en la prise de position du Conseil fédéral. Ensuite, le Conseil des États et le Conseil national décideront définitivement si le FSP sera prolongé ou pas. L'organe de direction, la Commission du FSP, présidé par l'ancienne conseillère aux Etat zurichoise Verena Diener, espère vivement les Chambres fédérales apportent leur soutien à la pérennité du FSP.

LANDSCHAFTSBILDER

Bilder aus dem Archiv des Fonds Landschaft Schweiz FLS bereichern diese Ausgabe der COLLAGE. Eingestreut im ganzen Heft zeigen sie ausgewählte Kultur- und Alltagslandschaften.

[ABB. 1] Ausschnitt aus der reich strukturierten Kulturlandschaft oberhalb von Gurtnellen UR, wo der Fonds Landschaft Schweiz ein Projekt zur nachhaltigen Pflege, Nutzung und Inwertsetzung unterstützt. (Foto: Andreas Lack / FLS)

[ABB. 1]

FONDO SVIZZERO PER IL PAESAGGIO FSP

Impegno per i paesaggi rurali tradizionali

Nel 1991, in occasione del Settecentesimo della Confederazione, il Parlamento ha creato il Fondo Svizzero per il Paesaggio FSP allo scopo di conservare e tutelare i paesaggi tradizionali e di fare qualcosa di concreto a favore della popolazione elvetica. Il FSP ha potuto impiegare sino a oggi circa 148 milioni di franchi in oltre 2500 progetti locali e regionali disseminati in tutte le regioni del Paese. La base legale del FSP scade il 31 luglio 2021, termine entro il quale saranno esaurite le risorse federali messe a disposizione.

Futuro del FSP: la decisione spetta al Parlamento

Affinché l'impegno del FSP possa continuare anche nel prossimo decennio, è necessaria – come già due volte dalla sua istituzione – una decisione di proroga da parte delle Camere federali. Fortunatamente, la Commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio degli Stati ha elaborato quest'anno le basi legali per prorogare il FSP fino al 2031. Il prossimo passo consisterà nella presa di posizione del Consiglio federale. In seguito, il Consiglio degli Stati e il Consiglio nazionale decideranno definitivamente se rinnovare o meno il FSP. L'organo di gestione, la Commissione del FSP, presieduta dall'ex consigliera agli Stati zurighese Verena Diener, auspica fortamente che il Parlamento appoggerà il prolungamento del FSP.

LINK / LIEN

www.fls-fsp.ch